

Feministische Expertise in Frauen- und Mädchenberatungsstellen: 30 Jahre Netzwerk FMBS

Sophie Hansal & Franziska Vesenmaier

Das Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen (Netzwerk FMBS) feiert heuer sein 30-jähriges Bestehen. Als Dachverband von mittlerweile insgesamt 65 Beratungseinrichtungen schaut das Netzwerk auf eine bewegte Geschichte zurück. Frauen- und Mädchenberatung ist – gestern, heute und morgen – eine essenzielle Stütze zur Stärkung von Frauen und Mädchen und ein klares feministisches Statement.

Feministische Beratung – Expert*innen für Frauen und Mädchen

Die Beratungsstellen unseres Netzwerks sind offene Anlaufstellen für Frauen, Mädchen und marginalisierte Geschlechter. Es gibt kein Problem, das „zu klein“ wäre, um in eine Frauen-/Mädchenberatungsstelle zu kommen. Frauen und Mädchen können sich uns mit allen Anliegen, die sie belasten, anvertrauen.

Mit ihrer breiten Expertise helfen die Berater*innen Frauen und Mädchen bei Fragen zu den Themen Beruf und Arbeit, Geld, Existenzsicherung, finanzielle Notlagen, familiären Belange, Beziehung, Trennung bzw. Scheidung, Gewalterfahrungen, psychische und körperliche Gesundheit, Rechtliches, Wohnen und vieles mehr!

Manche der Beratungsstellen haben sich zudem auf bestimmte Zielgruppen spezialisiert: Mädchen und junge Frauen, Frauen mit Migrations- oder Fluchterfahrung, Frauen mit Behinderungen, trans*, inter*, nicht-binäre und agender Personen und viele mehr. Gemeinsam setzen sich die Beratungsstellen für Chancengleichheit und die Förderung von Gleichberechtigung ein – als Gegengewicht zu den bestehenden geschlechtsspezifischen Ungleichheiten in der Gesellschaft.

Was sind Frauen- und Mädchenberatungsstellen (FMBS)?

Frauen- und Mädchenberatungsstellen sind offene Anlaufstellen für alle Frauen und Mädchen. Beratungsstellen beraten und unterstützen Frauen und Mädchen kostenfrei, vertraulich und auf Wunsch auch anonym. Die Trägerorganisationen sind meist als Vereine organisiert und arbeiten selbstverwaltet. Sie bieten einen geschützten Raum, in dem Frauen informiert, gefördert und ermutigt werden, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Die Fachkräfte in den Beratungsstellen kommen aus verschiedenen Bereichen wie Sozialarbeit, Recht, Psychologie und Sozialwissenschaften.

Die Anfänge: Frauen- und Mädchenberatungsstellen ab den 70er Jahren

Die Geschichte der Frauen- und Mädchenberatungsstellen in Österreich ist untrennbar mit der feministischen Bewegung und dem Kampf um Gleichberechtigung verbunden. In den 1970er Jahren, im Zuge der zweiten Frauenbewegung, entstanden die ersten Initiativen, die sich mit den Bedürfnissen von Frauen und Mädchen auseinandersetzten. Engagierte Feministinnen gründeten Selbsthilfegruppen, Frauenhäuser und Notrufe, die die Grundlage für das heutige umfassende Unterstützungsnetzwerk schufen.

1974 wurde im Kontext der AUF die erste Frauenberatungsstelle in Wien gegründet. In den darauffolgenden Jahren entstanden in ganz Österreich immer mehr niederschwellige Anlaufstellen für Frauen und Mädchen. Das professionelle Selbstverständnis der Frauen- und Mädchenberatungsstellen beruht bis heute auf Erkenntnissen der Frauenforschung und feministischen Therapieansätzen.

Prinzipien der Beratung

Ein zentraler Grundsatz der Arbeit in Frauen- und Mädchenberatungsstellen ist die Ganzheitlichkeit: Die gesamte Lebenssituation der betroffenen Person wird in den Blick genommen, um ein tieferes Verständnis für ihre Situation zu entwickeln. Es geht darum, die komplexen Zusammenhänge von Gewalt, Diskriminierung, Armut und psychischen Belastungen zu erkennen und zu berücksichtigen.

Eng damit verbunden ist das Prinzip der Kritischen Parteilichkeit. Das bedeutet, dass sich die Berater*innen bewusst und aktiv für die Frauen und Mädchen einsetzen, die sie beraten. Parteilichkeit ist nicht gleichzusetzen mit einer einseitigen Voreingenommenheit – sie bedeutet vielmehr, die Probleme der Ratsuchenden im Kontext gesellschaftlicher Ungleichgewichte zu verstehen und für soziale Gerechtigkeit einzutreten.

In diesem Sinne werden Frauen und Mädchen in den Beratungsstellen als Expert*innen ihrer eigenen Lebenssituation ernst genommen. Ihre Meinungen, Wünsche und Anliegen stehen im Mittelpunkt der Beratung, die auf Wertschätzung und Respekt basiert.

Institutionalisierung der Frauen- und Mädchenberatungsstellen

Unter Johanna Dohnal, der ersten Frauenministerin Österreichs (1991–1995), wurden 1992 sogenannte Frauenservicestellen eingeführt, die an bestehende Frauen- und Mädchenberatungsstellen angeschlossen sind. Ihr Ziel war es, die allgemeine psychosoziale Frauenberatung sowie die frauenpolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in den Beratungsstellen auszubauen und zu stärken. Ihre Nachfolgerin, Frauenministerin Helga Konrad (1995–1997), bemühte sich um eine bessere finanzielle Absicherung der Frauen-

und Mädchenberatungsstellen. Frauenministerin Barbara Prammer (1997–2000) setzte sich schließlich für die flächendeckende Einrichtung von Frauenservicestellen in ganz Österreich ein.

Die Gründung des Netzwerks: Gemeinsam stark seit 1995

Im Jahr 1995 schlossen sich 27 autonome Beratungsstellen zum Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen zusammen. Unterstützt von der damaligen Frauenministerin Helga Konrad wurde der Dachverband ins Leben gerufen, um themen- und länderübergreifende Interessen besser zu vertreten und eine zentrale Anlauf- und Servicestelle für Mitgliedsorganisationen zu schaffen. Die Gründung des Netzwerks diente auch dazu, die Wirkung der Frauen- und Mädchenberatungsstellen auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu erweitern.

Das Wiener Koordinationsbüro übernimmt seit 1995 diese Funktion. Es betreut auch die Mobile Beratungsstelle West in Tirol und das Mobile Beratungsangebot Süd in Kärnten, um die Vernetzung in den Regionen zu stärken.

Im Laufe der Zeit schlossen sich immer mehr autonome Frauen- und Mädchenberatungsstellen dem Netzwerk an. Autonom heißt: unabhängig von politischen Parteien, öffentlichen Institutionen oder Glaubensgemeinschaften. Mittlerweile ist ein großer Teil der österreichweiten Frauen- und Mädchenberatungsstellen Mitglied des Netzwerks. Die Mitgliedseinrichtungen des Netzwerks verpflichten sich zur Einhaltung der gemeinsamen Qualitätsstandards.



Aufgaben des Netzwerks

Seit seiner Gründung arbeitet das Netzwerk daran, den Austausch zwischen den Mitgliedseinrichtungen zu fördern und die Beratungsqualität zu sichern. Das Netzwerk unterstützt die Mitgliedseinrichtungen mit relevanten Informationen, fördert den Austausch und schafft Raum für Reflexion und kritisches Denken. Es bringt die Expertise der spezialisierten Mitgliedseinrichtungen in Arbeitsgruppen, Fachgremien und Stellungnahmen ein. Es macht durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit auf frauen- und gleichstellungspolitische Anliegen aufmerksam und verbindet Theorie und Praxis, indem es sich mit aktuellen feministischen Debatten und Konzepten

auseinandersetzt. Darüber hinaus organisiert das Netzwerk Fort- und Weiterbildungen zu geschlechtsspezifisch relevanten Themen.

Beratung und politische Vertretung: Gestern, heute, morgen

Beratungseinrichtungen und politische Interessenvertretung gehen Hand in Hand. Im Wandel der Zeit hat sich das Netzwerk – und auch die Arbeit der regionalen Frauen- und Mädchenberatungsstellen – stetig weiterentwickelt. Neben klassischen Problemfeldern wie Beziehungsproblemen, Erwerbsarbeit und Gewalt erfahren Themen wie Cyber-Gewalt sowie die Notwendigkeiten von intersektionalen Zugängen zu Beratung in den letzten Jahren mehr Aufmerksamkeit.

Die Digitalisierung hat die Vernetzung und den Austausch zwischen den Mitgliedseinrichtungen auf eine neue Ebene gehoben: Mithilfe digitaler Tools konnten die Zusammenarbeit der Mitgliedseinrichtungen weiter ausgebaut und auch neue regionale oder themenspezifische Vernetzungsgruppen geschaffen werden. Gleichzeitig bringt die Öffentlichkeitsarbeit neue Herausforderungen und Chancen mit sich, Frauen- und Mädchenthemen sichtbar zu machen.

Mit mittlerweile 65 Mitgliedseinrichtungen ist das Netzwerk heute die größte NGO Österreichs, die sich für die Rechte von Frauen- und Mädchen einsetzt.

Ziel ist und bleibt die Gleichberechtigung von Frauen und Mädchen in allen Lebensbereichen. Das Netzwerk bleibt auch die nächsten 30 Jahre eine starke Stimme für ein selbstbestimmtes, gewaltfreies und diskriminierungsfreies Leben.

30 Jahre Netzwerk:

Raum für einen Rückblick auf 30 Jahre Netzwerk FMBS, fachlichen Austausch und zum Feiern gibt es im Rahmen der 30-Jahr-Jubiläums-Feier des Netzwerks am 23. Oktober

2025 im ÖGB-Veranstaltungszentrum Catamaran.

Weitere Infos folgen auf www.netzwerk-frauenberatung.at!



Netzwerk österreichischer Frauen- & Mädchenberatungsstellen

www.netzwerk-frauenberatung.at

Instagram: [netzwerk_fmbs](https://www.instagram.com/netzwerk_fmbs)

Facebook: Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen